

# Architektur im Aargau – Lagerhalle mit Rückgrat

Lilia Glanzmann

5-6 Minuten

---

**Im Gewerbegebiet von Hausen bei Brugg ist ein markantes Zweckgebäude in Holzbau entstanden, das Identität stiftet.**

Publiziert: 16.10.2021, 23:00

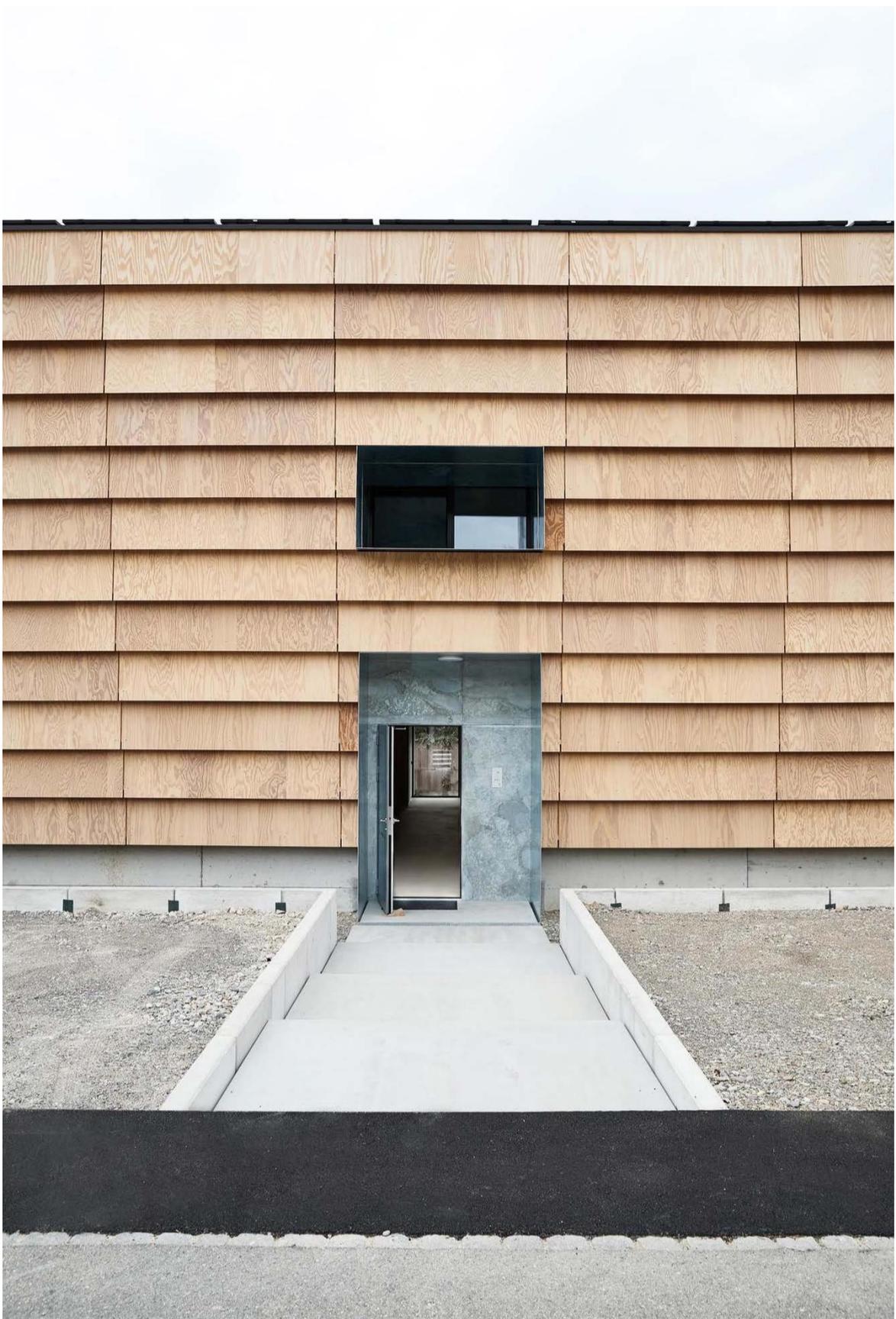


Die neue Lagerhalle der Hortima AG verkörpert die Firmenwerte: Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit und Umweltfreundlichkeit.

Foto: Andrea Diglas

Mykorrhizapilze, Bambusmatten, Baumscheren: Seit vierzig Jahren liefert Hortima alles für den Garten. Weil der Familienbetrieb kontinuierlich wuchs, wurde eine neue Lagerhalle nötig. Auf einer Parzelle im westlichen Teil des aargauischen Dorfs Hausen, angrenzend an den Autobahnzubringer und parallel zu der Büntefeldstrasse, realisierten Fischer Architekten nun eine ungewöhnliche Lagerhalle: «Anstelle eines generischen Zweckbaus ist ein eigenständiges, identitätsstiftendes Gebäude entstanden», sagt Architekt Guido Züger, der das Projekt leitete.

Keine temporäre Wellblechhalle ist es geworden, sondern ein Gebäude aus Holz, das die Firmenwerte verkörpert: Nachhaltigkeit, Ökonomie, Ökologie. Diese Lagerhalle in Holzbau ergänzt nun das bestehende Ensemble des Gartenbedarfshändlers im Hausener Industriegebiet: «Wir verorten unseren Entwurf über die traditionelle Konstruktion und die rohe Materialisierung im Gewerbegebiet», erklärt Guido Züger.



Die Fassadenlatten sind als Wind- und Regenschutz vertikal überlappend angeordnet.

Foto: Andrea Diglas

Nachbarn sind Bauten mit flach geneigten Satteldächern, die als Einheit in Erscheinung treten. Fischer Architekten bilden mit dem Neubau ein Gegenüber zur bestehenden Halle und lassen gemeinsam mit den Nebenbauten eine Art Hofmitte entstehen. Die Herausforderung bestand in der Frage, wie mit dem materiellen und konstruktiven Bezug zu den vorhandenen, einst preiswert errichteten Gewerbebauten umzugehen sei. «Wir konnten und wollten die kontextuelle Verbindung nicht rein formal abhandeln, sondern suchten sie auf einer typologischen, konstruktiven und strukturellen Ebene», sagt Christian Leuner, Geschäftsführer von Fischer Architekten.

Entstanden ist eine Holzkonstruktion in Leichtbauweise mit überhängenden Fassaden und leicht geneigtem Satteldach. Nach aussen gekehrte Dreigelenkrahmen formen das Gebäude über die ganze Länge. Für diese ausgeklügelte Holzbauweise kooperierten die Architekten mit dem Holzbauer Blumer Lehmann. «Diese

Schnittlösung erlaubte es, die Halle stützenfrei über die Länge von 45 Metern zu errichten und auf der gesamten Fläche Hochregale zu platzieren», sagt Guido Züger.



Die Halle ist über die gesamte Länge von 45 Metern stützenfrei.

Foto: Andrea Diglas

Das kleine Gewerbegebiet beherbergt sowohl Wohn- als auch Industriebauten. Diese gemischte Nutzung greifen die Architekten in der inneren Struktur sowie der Nutzung des neuen Gebäudes auf: Im südlichen Gebäudeteil sind Büro- und Arbeitsräume untergebracht, die dem wachsenden Unternehmen zusätzlichen Raum für das Personal bieten. Sie bilden ein eigenes, dem Hallendach eingeschriebenes Volumen, ein Haus im Haus.



Im südlichen Gebäudeteil sind Büro- und Arbeitsräume untergebracht.

Foto: Andrea Diglas

Der Betonsockel dient als Untergurt der Tragkonstruktion, während das als Scheibe ausgebildete Dach gemeinsam mit den Querwänden des Bürotrakts die Konstruktion aussteift. Raumhohe Fenster im Parterre sowie im darüberliegenden Stockwerk sorgen für genügend Tageslicht in den Arbeitsräumen.

Die Fassadenlatten schliesslich sind als Wind- und Regenschutz vertikal überlappend angeordnet, sodass ein fingerbreiter Spalt entsteht, der die unbeheizte Halle natürlich durchlüftet. Mit einer 800 Quadratmeter grossen Fotovoltaikanlage wird das Prinzip dieser Schuppung auf der Dachfläche weitergeführt. Die Solarzellen-Ziegel, die alle Gebäude des Gartenbauers mit Strom versorgen, ermöglichen kombiniert mit einer eingebauten Luft-Wasser-Wärmepumpe einen CO<sub>2</sub>-freien Betrieb.



Die Solarzellen-Ziegel auf dem Dach versorgen alle Gebäude des Gartenbauers mit Strom.

Foto: Andrea Diglas

Neben dem Holz beschränkt sich die Materialisierung auf Beton und verzinkte Metallteile, die allesamt roh belassen wurden: «So verleihen die natürliche Alterung und Witterung dem Gebäude mit der Zeit seine Patina», erklären die beiden Architekten.

Zukunftsträchtig – werden auch Industriebauten mit derartiger Sorgfalt geplant und umgesetzt.

Publiziert: 16.10.2021, 23:00

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)